

Vorwort

Das vorliegende Buch ist die überarbeitete Fassung meiner Dissertation, die am 13. Oktober 2015 an der Ludwig-Maximilians-Universität München eingereicht und im Wintersemester 2015/16 von der Fakultät für Geschichts- und Kunstwissenschaften angenommen wurde. Die Disputation fand am 5. Februar 2016 statt.

Vor, während und nach einer Doktorarbeit häuft man mehr Dankesschuld an, als sich in einem knappen Vorwort sagen lässt. An erster Stelle gilt mein Dank Herrn Prof. em. Dr. Dr. h. c. Gottfried-Karl Kindermann: Formell der Zweitgutachter, war er auch ein Doktorvater im eigentlichen Sinne. Er hat diese Arbeit von den ersten Skizzen an begleitet, immer wieder meinen Blick auf die wesentlichen Linien gelenkt und mir bei der Ausführung meines Forschungsvorhabens zugleich den größtmöglichen Freiraum gelassen. Alle inhaltlichen und organisatorischen Änderungen, die ich für nötig hielt, hat er vertrauensvoll unterstützt. Herrn Prof. em. Dr. Dr. h. c. mult. Horst Möller bin ich sehr dankbar dafür, dass er bereit war, das Erstgutachten zu übernehmen, nachdem sich die Arbeit von einer politikwissenschaftlichen zu einer zeithistorischen Untersuchung gewandelt hatte: Ursprünglich war ich vor allem an der deutschen Politik gegenüber Südostasien als einer Region interessiert. Im Lauf des ersten Forschungsjahres wurde jedoch deutlich, dass die eigentlich interessante und bislang unberücksichtigte „Story“ in den Beziehungen der „alten“ Bundesrepublik Deutschland zu Indonesien lag, eingebettet in einen größeren Kontext von Kaltem Krieg und deutscher Teilung.

Dem Institut für Zeitgeschichte München-Berlin danke ich für die Aufnahme meiner Arbeit in die *Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte*. Wohl nur eine Minderheit der Doktoranden hat das Privileg, ihren Text vor der Publikation noch einmal einem so sorgfältigen Feinschliff unterziehen zu lassen. Wichtige Hinweise verdanke ich den beiden anonymen Gutachtern. Von der inhaltlichen Betreuung durch Herrn Prof. Dr. Johannes Hürter und insbesondere Herrn Prof. Dr. Thomas Raithel hat meine Arbeit ebenso profitiert wie von der editorischen Bearbeitung durch Frau Angelika Reizle. Zu danken habe ich auch Frau Gabriele Jaroschka vom Verlag De Gruyter Oldenbourg für das Erstellen der Druckfassung sowie Frau Dr. Katja Klee für letzte Korrekturen am Typoskript.

Der Rohstoff dieser Arbeit lagerte in Archiven. Dafür, dass ich mich nicht in der zuweilen unüberschaubaren Menge an Aktenmaterial verirrt habe, gebührt mein Dank allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der von mir besuchten Archive. Gesondert wie auch stellvertretend für alle möchte ich Herrn Knud Piening vom Politischen Archiv des Auswärtigen Amts in Berlin erwähnen, der mir bei der Offenlegung von über hundert Verschlussachen des Auswärtigen Amts sehr entgegengekommen ist. Für ausführliche Hintergrundgespräche danke ich Herrn Botschafter a. D. Dr. Hans-Joachim Hallier und Herrn Botschafter a. D. Dr. Heinrich Seemann; sie haben mir einen farbigeren Eindruck der Akteursperspektive vermittelt.

Für fachlichen Rat, konzeptionelle Anregungen und gelegentlich wohldosierte Kritik an den richtigen Stellen danke ich (in chronologischer Reihenfolge): Herrn Dr. Amit das Gupta, Prof. Dr. Jürgen Rüland, Prof. Dr. Bernd Stöver, Prof. Dr. Vincent Houben, Prof. Dr. Joachim Scholtyseck, Prof. Dr. Dr. h. c. Hans-Peter Schwarz (+), Prof. Dr. Andreas Wirsching, Prof. Dr. Berthold Rittberger und Prof. Dr. Andreas Rödder. Für alle verbliebenen Unzulänglichkeiten der Arbeit bin selbstverständlich ich alleine verantwortlich.

Prof. Dr. Rudolf Streinz sowie meinen Kolleginnen und Kollegen der Hochschule für Politik München danke ich für ein anregendes Klima in einer interessanten Zeit, Prof. Dr. Carlo Masala sowie meinen Kolleginnen und Kollegen an der Universität der Bundeswehr München für die Freiräume in den letzten Wochen meiner Arbeit an der Dissertation. Viel zu verdanken habe ich schließlich meinen Studentinnen und Studenten. Die universitäre Tätigkeit, insbesondere Lehrveranstaltungen und ihre Vorbereitung, erinnerte mich immer wieder daran, nicht in betriebsblindes Spezialistentum abzugleiten, sondern größere Zusammenhänge im Blick zu behalten. Unter den Kollegen und Freunden, durch deren Ideen und Perspektiven ich vieles dazugelernt habe, möchte ich besonders Hubert Mayer hervorheben, mit dem ich in den letzten Jahren eine Art „Dauergespräch“ über ein weites Spektrum gemeinsamer Interessen geführt habe und der auch immer wieder längere Abschnitte meiner Arbeit gelesen und kommentiert hat. Schließlich möchte ich noch meinem neuen Umfeld an der Jiaotong-Universität in Shanghai für die freundliche Aufnahme und ganz neue Perspektiven danken – vor allem Frau Prof. Dr. Yuan Xue –, die ebenfalls an der Ludwig-Maximilians-Universität München promoviert hat.

Den größten Dank aber schulde ich den Menschen, die mich in meinem Leben seit jeher begleiten: Das sind meine Mutter Sieglinde Eva Tömmel, mein Vater Clemens Cording und meine „kleine“ Schwester Tatjana Noemi Tömmel (die längst promoviert ist und mittlerweile mit ihrem Mann Simon Gabriel Neuffer den kleinen Theodor in unsere Familie gebracht hat). Mit etwas zeitlichem Abstand von der Doktorarbeit wird deutlich, dass das Gelingen eines solchen Vorhabens von vielen Dingen abhängt, die ganz und gar außerhalb des eigenen Einflusses liegen. Ich hatte und habe das Glück, in allen Lebenslagen stets auf die unbeschränkte emotionale und geistige Unterstützung zählen zu können, die mir meine Eltern (in all ihrer Unterschiedlichkeit) gewährt haben.

Dieses Buch ist meinen Eltern gewidmet – in Dankbarkeit für alles.

Shanghai, im März 2018

Till Florian Tömmel